

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 123.

Wittwoch den 3. Mai.

1865.

## Bekanntmachung.

Der höchste und niedrigste bei uns angezeigte Verkaufspreis des Roggenbrodes vom 1. Mai 1865 an bis auf weiteres, bei einem mittleren Marktpreise von 3 Thlr. 1 Ngr. 3 Pf. für den Scheffel Roggen, ist:

- I. Das Pfund Brod erster Qualität: höchster Preis 11 Pfennige bei den Landbrodbäckern**
- |                      |                    |                    |                     |                      |
|----------------------|--------------------|--------------------|---------------------|----------------------|
| Nr. 3. Mennicke,     | Nr. 15. Hüfner,    | Nr. 26. Klepzig,   | Nr. 55. Sprung,     | Nr. 85. Berthold,    |
| Nr. 5. Leichsenring, | Nr. 16. Päß,       | Nr. 27. Frenkel,   | Nr. 57. Wand,       | Nr. 95. Bartmus,     |
| Nr. 6. Schnieber,    | Nr. 17. Seidel,    | Nr. 34. Leichmann, | Nr. 59. Müller,     | Nr. 96. Lichtenberg, |
| Nr. 7. Schichtholz,  | Nr. 18. Dettler,   | Nr. 35. Schlippe,  | Nr. 64. Unger,      | Nr. 97. Sünther,     |
| Nr. 8. Deparade,     | Nr. 19. Föhring,   | Nr. 36. Aleeberg,  | Nr. 80. Exner,      | Nr. 102. Freiburger, |
| Nr. 9. Joachim,      | Nr. 21. Dresdner,  | Nr. 37. Reinhardt, | Nr. 82. Schönemann, | Nr. 107. Graneis,    |
| Nr. 11. Hunger,      | Nr. 24. Junghanns, | Nr. 38. Buchmann,  | Nr. 83. Seyffert,   | Nr. 118. Schramm;    |
| Nr. 14. Sander,      | Nr. 25. Niesel,    | Nr. 46. Tippner,   | Nr. 84. Schumann,   |                      |

**niedrigster Preis 8 Pfennige bei den Bäckermeistern**  
 Sitz, Friedrichstraße Nr. 1, Luther, Windmühlenstraße Nr. 19,  
 Sobrenkel, Windmühlenstraße Nr. 50, Schnurbusch, Thalstraße Nr. 12.

- II. Das Pfund Brod zweiter Qualität: höchster Preis 10 Pfennige bei den Landbrodbäckern**
- |                      |                    |                    |                     |                      |
|----------------------|--------------------|--------------------|---------------------|----------------------|
| Nr. 3. Mennicke,     | Nr. 15. Hüfner,    | Nr. 26. Klepzig,   | Nr. 46. Tippner,    | Nr. 83. Seyffert,    |
| Nr. 5. Leichsenring, | Nr. 16. Päß,       | Nr. 27. Frenkel,   | Nr. 55. Sprung,     | Nr. 84. Schumann,    |
| Nr. 6. Schnieber,    | Nr. 17. Seidel,    | Nr. 34. Leichmann, | Nr. 57. Wand,       | Nr. 85. Berthold,    |
| Nr. 7. Schichtholz,  | Nr. 18. Dettler,   | Nr. 35. Schlippe,  | Nr. 59. Müller,     | Nr. 95. Bartmus,     |
| Nr. 8. Deparade,     | Nr. 19. Föhring,   | Nr. 36. Aleeberg,  | Nr. 64. Unger,      | Nr. 96. Lichtenberg, |
| Nr. 9. Joachim,      | Nr. 21. Dresdner,  | Nr. 37. Reinhardt, | Nr. 80. Exner,      | Nr. 97. Sünther,     |
| Nr. 11. Hunger,      | Nr. 24. Junghanns, | Nr. 38. Buchmann,  | Nr. 82. Schönemann, | Nr. 102. Freiburger; |
| Nr. 14. Sander,      | Nr. 25. Niesel,    |                    |                     |                      |

**niedrigster Preis 7 Pfennige bei den Bäckermeistern Kühne, Peterssteinweg Nr. 1, Scherpe, große Fleischergasse Nr. 1.**  
 Leipzig, den 29. April 1865. Der Rath der Stadt Leipzig.  
 Dr. Koch. Ritscher, Act.

## Bekanntmachung.

Die beiden im Rathhause am Naschmarke befindlichen, dormalen an Herrn Johann Gustav Böhne sen., in Firma: Johann Gottlob Böhne, vermieteten Gewölbe sollen einzeln oder zusammen von Johannis d. J. ab anderweit auf sechs Jahre an den Meistbietenden vermietet werden.  
 Die Lustigen haben sich Donnerstag den 4. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, zu welcher Stunde der Licitationstermin eröffnet werden wird, an Rathsstelle einzufinden und ihre Gebote zu thun. Die zu vermietenden Gewölbe werden erst einzeln und dann zusammen ausgedoten und wird die Licitation geschlossen werden, sobald ein weiteres Gebot nicht mehr erfolgt.  
 Die Auswahl unter den Bieter so wie jede sonstige Entschliebung bleibt dem Rathe vorbehalten. Die Licitations- und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.  
 Leipzig, den 19. April 1865. Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

## Erster Bericht über die hiesige Poliklinik für Schlund- und Kehlkopfsranke.

Von Prof. Dr. Merkel.

Als vor nunmehr 7 1/2 Jahren Lärk und Czermal in Wien anfingen den von Garcia zuerst mit Erfolg an sich selbst applicirten Kehlkopfspiegel zur Erkennung und Heilung der bisher dem Auge verborgen gebliebenen Kehlkopfskrankheiten anzuwenden\*), fühlte auch ich, der ich schon seit geraumer Zeit die Erforschung der anatomischen und physiologischen Verhältnisse des Kehlkopfs zu einer Hauptaufgabe meines Lebens gemacht hatte, mich veranlaßt, dieses Instrument, anfangs an mir selbst (zu physiologischen Zwecken),

\*) Ein kleiner (runder, ovaler oder viereckiger) Spiegel von 1/4 bis 1 Quadratzoll Flächeninhalt wird mittels eines mit Handgriff versehenen Stiels im Schlunde des zu Untersuchenden, und zwar in der Gegend des Kappfens unter einem solchen Winkel eingestellt, daß darin bei gehöriger Beleuchtung der Kehlkopf sich abbildet und dieses Bild vom Untersuchenden beobachtet werden kann. Während man früher das Vorhandensein einer Kehlkopfskrankheit nur aus oft unklaren Symptomen und subjectiven Empfindungen des Kranken vermuthen und das Wesen derselben meist nur unvollkommen erkennen konnte, ist man gegenwärtig mittels des Kehlkopfspiegels im Stande nicht nur die Krankheiten des Kehlkopfs und dessen benachbarter Organe direct mit dem Auge zu erkennen, sondern auch Heilmittel und nach Umständen Operationswerkzeuge mit Sicherheit auf die erkrankten Theile einwirken zu lassen.

später, nachdem ich eine vorläufig genügende Fertigkeit in der Handhabung desselben mir erworben, auch an Kehlkopfskranken in ärztlicher Absicht anzuwenden. Mit jedem Jahre, ja fast mit jedem Monate, wuchs die Summe der mit Hilfe dieses Instruments von den immer zahlreicher werdenden Laryngoskopikern für die Pathologie und Therapie des Kehlkopfs Erforschten, immer mehr erweiterte und besetzte sich dieser neue Zweig der ärztlichen Wissenschaft und konnte bald dieselben Rechte beanspruchen, wie etwa die Augen- und Ohrenheilkunde. So wie für diese ärztlichen Specialitäten schon längst in unserer Stadt Heilanstalten, beziehentlich Polikliniken bestanden, so glaubte ich vor nunmehr 2 1/2 Jahren, nachdem ich durch eine seit dem Jahre 1859 allmählig immer zahlreicher gewordene laryngoskopische Privatpraxis mich für ziemlich vorbereitet halten durfte, daß es an der Zeit sei, die Kehlkopfsheilkunde auch in einer Poliklinik, mit Benützung aller derzeit zur Verfügung stehenden Erkenntniß- und Curmittel, an unermittelten Kranken praktisch auszuüben und zugleich jungen Aerzten zu lehren und einzulernen.

Ich machte daher Anfangs Novembers 1862 einen solchen Versuch, bestimmte die (den Meisten bequemste) Mittagsstunde zweier Wochentage dazu und eröffnete am 4. November jenes Jahres im Parterrelocalle des Erierschen Instituts meine Poliklinik, um sie jedoch nach einiger Zeit, zunächst wegen Mangels an Sonnenlicht, in meine Wohnung zu verlegen, in welcher sie auch fernherhin (mit Ausnahme der Sommermonate 1863, wo sie im hiesigen Augen-